Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 474. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 9. Juli 1888.

Die Handschriftenfälschungen.

Berlin, 7. Juli.

Auf dem Wege der Handschriftenvergleichung ist durch 5 (sprich: fünf) Sachverständige festgestellt worden, daß der Brief des Kaisers Friedrich an Herrn von Puttkamer von Herrn Schrader verfaßt ist. Auf der anderen Seite ist aber auch festgestellt worden, daß der freisinnige Abgeordnete (das wird wohl wieder Herr Schrader sein) nur das Concept des Briefes abgefaßt hat und daß eine Vertrauensperson des Kaisers dasselbe abgeschrieben hat, beiläufig gesagt, ohne dem Kaiser mitzutheilen, wessen Concept er benutze. Hiernach kann nur angenommen werden, daß die fünf (weniger waren es nicht) Schreibverständigen der Copie angesehen haben, wer das Original verfaßt hat. Das ist ein Triumph der Handschriftenkunde, wie man ihn sich nie hätte träumen lassen.

Man sieht aus diesem lustigen Beispiel, auf wie gebrechlichen Grundlagen alle die Enthüllungen beruhen, die über die Entstehung dieses Schreibens jetzt die Runde machen. Die Cartellbrüder wissen von der Entstehungsgeschichte dieses Schreibens Nichts und möchten gern von uns darüber Etwas erfahren. Und um uns zum Reden zu bringen, stellen sie sich, als wenn sie allerlei Schreckliches wüßten und als ob nur ein reumüthiges Geständniß von unserer Seite verhängnißvollen Folgen vorbeugen könnte.

Es bedürfte nun weder der Lockungen noch der Drohungen, uns zum Reden zu bewegen. Zum Kaiser Friedrich in persönlichen Beziehungen gestanden zu haben, kann Niemandem zum Vorwurf gereichen und es giebt kein Mitglied der freisinnigen Partei, das Neigung hätte, solche Beziehungen zu verleugnen. Aber wir können keine Mittheilungen machen, weil wir schlechthin Nichts wissen. Es haben während der ganzen Krankheit des Kaisers und eben in Folge dieser Krankheit keine Beziehungen zwischen irgend einem Mitgliede der freisinnigen Partei und dem Kaiser bestanden. Wenn man von einer freisinnigen Kamarilla spricht, die den Kaiser umgeben hat, so wären wir sehr begierig, die Mitglieder dieser Kamarilla kennen zu lernen.

Von dem ganzen Battenbergischen Heirathsproject haben die Mitglieder der freisinnigen Partei erst aus der „Kölnischen Zeitung" Etwas erfahren.

Die Cartellpresse hat damals sogar darüber gespottet, wie schlecht die freisinnige Partei unterrichtet sei, und sie hat insofern Recht gehabt, als der freisinnigen Partei damals schlechthin kein Geheimniß verrathen worden ist. Mit diesem Spott harmonirt es nun freilich sehr schlecht, wenn man jetzt den Glauben zu erwecken sucht, die freisinnige Partei sei in ein Complott verwickelt gewesen, welches zum Ziele gehabt habe, den Reichskanzler zu stürzen.

Auch darüber wissen wir durchaus Nichts, auf welche Weise der Kaiser zu dem Entschlusse bewogen worden ist, den Minister von Puttkamer zur Einreichung eines Abschiedsgesuchs zu zwingen. Wer zu diesen Briefen gerathen hat, wer sie concipirt, wer sie mundirt hat, darüber wissen wir nur so viel, als wir später von besser Unterrichteten erfahren haben.

Nur Eine Verbindung hat zwischen der freisinnigen Partei und dem Kaiser bestanden: der Kaiser hat freisinnige Zeitungen gehalten und gelesen, von alter Zeit her. Nicht ausschließlich freisinnige, aber doch neben anderen auch freisinnige. Er ist daher jederzeit in der Lage gewesen, sich über die Ansichten und Absichten dieser Partei unmittelbar zu unterrichten und ist nicht auf trügerische Quellen angewiesen gewesen. Er hat ihre Behauptungen und ihre Meinungen prüfen können. Und ein Ergebniß dieser Prüfung mag es denn allerdings gewesen sein, daß er sich zu seinem letzten Regierungsact, zu dem ruhmreichen Schlusse seines ruhmreichen Lebens veranlaßt gesehen hat. dem Herrn von Puttkamer den Abschied zu geben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juli.

Gerüchtweise verlautet, daß Kaiser Wilhelm die Reise nach Petersburg über Kopenhagen antreten will. Am 14. Juli soll der Kaiser in Kiel eintreffen, wo er sich vom Bahnhof direct auf die Yacht „Hohenzollern" begiebt. Das Geschwader geleitet ihn zunächst nach Kopenhagen und von da nach Petersburg.

Die „Nat.-Ztg." betheiligt sich nun auch an dem Klatsche über die angebliche Fälschung des Briefes des Kaisers Friedrich an Herrn von Puttkamer. Sie schreibt: Der Brief Kaiser Friedrich's an den Minister von Puttkamer, dessen Rücktritt allerdings der politischen Gesammtauffassung des Kaisers entsprochen habe, sei in der Form bez. Fassung sehr ungewöhnlich gewesen. Der Entwurf des Schreibens habe von einem deutschfreisinnigen Abgeordneten (!) hergerührt, dies sei aber dem Kaiser verheimlicht worden. Derselbe habe den Brief, nachdem derselbe von einer, das Vertrauen des Kaisers genießenden Persönlichkeit abgeschrieben worden, als das Werk der letzteren unterschrieben! Also ein Märchen aus Tausend und Eine Nacht, welches darauf hinausläuft, den Kaiser Friedrich als das blinde Werkzeug seiner Umgebung an den Pranger zu stellen. Da in dieser Angelegenheit wiederholt der Name des Abg. Schrader genannt wurde, so hat die „Lib. Corr." nochmals Rückfrage gehalten, und sie ist nun in der Lage zu versichern, daß Herr Schrader bei der Puttkamer-Affaire in keiner Weise betheiligt war. Die „Frankf. Ztg." findet, daß es immer räthselhafter wird, was eigentlich der ganze Lärm bezweckt. Sie schreibt:

„Den Freisinnigen, gegen die er sich angeblich richtet, schadet man doch wahrhaftig nicht durch die Behauptung, daß sie persönliche Beziehungen zu dem Kaiser, namentlich in früheren Jahren, und Einfluß auf seine Entschließungen während seiner Regierungszeit gehabt haben. Selbst wenn das Märchen von der freisinnigen Kamarilla wahr wäre, so könnte es den Freisinnigen doch nur noch nachträglich einen Nimbus verleihen. Es galt bisher doch nicht für ein Verbrechen, sondern für eine Ehre, mit dem Kaiser oder Kronprinzen bekannt zu sein. Will man der Welt etwa nachträglich noch denunciren, daß dieser angebliche freisinnige Einfluß den des Fürsten Bismarck überwogen habe, so könnte man darauf doch auch nur antworten: Schlimm für den Herrn Fürsten und gut für die Freisinnigen. Es scheint fast, daß man, um nicht die Ueberzeugung aufkommen zu lassen, der zweite Deutsche Kaiser habe selbstständige liberale Ueberzeugungen gehabt, ihn lieber als das willenlose Werkzeug einer Kamarilla hinstellt. Und das thun Leute, die sich rühmen, Verfechter des Königthums zu sein. Vielleicht auch gilt der fortgesetzte Kampf und die Verunglimpfung nur einer einzigen, sehr hochstehenden Person, und es taucht allen Ernstes bereits die Meinung auf, daß dieselbe gewissen Leuten auch in Zukunft noch so gefährlich erscheine, daß sie daran arbeiten, sie jetzt noch politisch möglichst todt zu machen."

Die Beschlüsse der Bundesrathsausschüsse zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter, welche nun vorliegen, unterscheiden sich von der ursprünglichen Vorlage in folgenden wesentlichen Punkten: die Invalidenrente bleibt bei Männern auf jährlich 120 M., bei Frauen auf 80 M. festgesetzt. Nach der ursprünglichen Vorlage sollte die Rente nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre für jedes vollendete Beitragsjahr um je 4 Mark jährlich bis zum Höchstbetrage von 250 Mark steigen. Nach den Ausschußbeschlüssen tritt die Steigerung sofort nach Ablauf der Wartezeit ein. Die Steigerung beträgt während der ersten 15 Jahre je 2 M., in den folgenden 20 Jahren 3 Mark, von da ab 4 M. jährlich. Der Höchstbetrag von 250 M. wird demnach nach den Ausschußanträgen in 45 Beitragsjahren erreicht, während nach der Vorlage 48 Beitragsjahre nothwendig waren. Der Höchstbetrag der Rente würde demnach bei Personen, welche mit dem Beginn des 19. Lebensjahres in eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung eingetreten sind, nach Ablauf von 63 (statt 66) Lebensjahren erreicht werden. Bezüglich der Altersrente, welche mit dem Beginn des 71. Lebensjahres in Höhe von 120 M. gewährt wird, bleibt es bei den Bestimmungen der Vorlage. Die wesentlichste Aenderung haben die Bestimmungen über die Organisation der Versicherung erfahren. Nach § 27 erfolgt dieselbe durch Versicherungsanstalten, welche nach Bestimmungen der Landesregierungen für weitere Communalverbände ihres Gebiets oder für das Gebiet des Bundesstaats errichtet werden. Auch kann für mehrere Bundesstaaten oder Gebietstheile derselben, sowie für mehrere weitere Communalverbände ihres Gebiets oder für das Gebiet mehrerer Communalverbände eines Bundesstaats eine gemeinsame Versicherungsanstalt errichtet werden. Nach der Vorlage sollte bekanntlich die Versicherung durch die zur Durchführung der Unfallversicherung errichteten Berufsgenossenschaften erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. [Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter.] Wir haben bereits telegraphisch die wesentlichsten Bestimmungen aus dem von den Ausschüssen des Bundesrathes fertig gestellten Entwurf mitgetheilt. Die „B. P. N." geben noch folgenden Auszug aus dem Entwurfe.

Die Altersrente mit 120 M. beginnt mit dem 71. Lebensjahre. Dieser Betrag der Rente wird nur dann bezahlt, wenn fortlaufend Beiträge entrichtet sind, und zwar für jedes Kalenderjahr 47 Wochen. Ausfälle an Beiträgen bedingen eine Kürzung der Rente um den Versicherungswerth des Ausfalls. Ausgefallene Beiträge können von 2 zu 2 Jahren nachgezahlt werden, wobei aber zur antheiligen Deckung des Reichs eine Erhöhung des Beitrags (Zusatzmarke) eintritt. Für Personen, welche aus einer versicherungspflichtigen Berufsarbeit völlig ausscheiden, bleibt die bisherige Anwartschaft auf Rente für 5 Jahre vorbehalten. Tritt in dieser Zeit nicht wiederum eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder eine freiwillige Fortzahlung der Beiträge nebst Zuschlägen ein, so erlischt die bisherige Anwartschaft und es beginnt, wenn eine versicherungspflichtige Beschäftigung von Neuem aufgenommen wird, ein neues Versicherungsverhältniß. Zeiten bescheinigter Krankheit von mindestens siebentägiger Dauer gelten als Beitragszeiten. Eine Kürzung der Rente wegen Ausfalls des Beitrages in Folge Militärdienstes findet nicht statt; den auf diese Zeit entfallenden Beitragsausfall, um welchen die Rente gekürzt werden müßte, übernimmt bei Feststellung der Rente das Reich.

Die Function der Generalversammlung versieht ein Ausschuß, welcher aus gleich vielen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. Die Mitglieder des Ausschusses werden von den Vorständen der Orts- rc. Krankenkassen, und zwar die Vertreter der Arbeitgeber von den im Vorstand befindlichen Arbeitgebern, die der Arbeitnehmer von den Arbeitnehmern gewählt. Neben dem Vorstand und Ausschuß können andere Organe bestellt werden, nämlich örtliche Organe (Vertrauensmänner) und ein Aufsichtsrath zur speciellen Ueberwachung der laufenden Geschäfte. Der Aufsichtsrath soll ebenso zusammengesetzt werden wie der Ausschuß.

Neben den gesetzlichen Versicherungsanstalten kann der Versicherungspflicht genügt werden durch Zugehörigkeit zu einer Pensions- rc. Kasse, falls dieselbe mindestens dasselbe bietet, wie die Versicherungsanstalten. Bei Uebertritt von einer Pensionskasse zur Versicherungsanstalt und umgekehrt sind beide in Wechselbeziehung zu einander zu bringen.

Reich und Staat können mit den von ihnen beschäftigten Personen einer Versicherungsanstalt beitreten, aber auch die Versicherung durch Ausführungsbehörden, ähnlich wie bei der Unfallversicherung, selbst durchführen.

[Vom Marmorpalais.] Der sogenannte Hofbericht meldet: Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß während des gegenwärtigen Aufenthalts der Majestäten im Marmorpalais zu Potsdam dort besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen und die Wachtposten verstärkt worden wären. Es ist dies jedoch keineswegs der Fall. Nach wie vor wird die Wache am Eingange des Neuen Gartens vom 1. Garde-Regiment in der gewöhnlichen Stärke bezogen. Von dieser 250 Schritt entfernt, auf dem nach dem Marmorpalais führenden Hauptwege, begegnet man einem Militärposten, welcher nur gegen Legitimationskarte

---

Delila.*) [6]

Novelle von **Wilhelm Bergsöe.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von **Homo** in Kopenhagen.

Plötzlich entdeckte er, daß er keine Handschuhe an hatte. — Welch' Verbrechen! Er suchte in seiner Rocktasche, und es überlief ihn eiskalt bei dem Gedanken, daß er dieselben möglicherweise vergessen habe. Er stürzte in's Entrée hinaus. Wie glücklich war er, als er die Handschuhe im Ueberzieher fand und entdeckte, daß der Automat nicht dort war. Da vernahm er Tritte auf der Treppe, Stimmen, eifriges Disputiren, dann wurde stark geklingelt. Unwillkürlich öffnete er.

Zwei Personen traten ein: ein kleiner corpulenter Herr mit einer Adlernase und einer goldenen Brille, hinter ihm ein General im Käppi mit grauem, gestutztem Bart. Der kleine Mann zog, noch immer redend, mit jugendlicher Beweglichkeit den Ueberrock aus und warf denselben Ducroque hin, der ihn unwillkürlich in Empfang nahm. Der General folgte dem Beispiel — Ducroque bekam den schweren Militärmantel beinahe an den Kopf, und ohne die geringste Notiz von ihm zu nehmen, traten die Beiden eifrig disputirend in den Salon. Da öffnete sich eine Thür und der Automat kam wie aus der Pistole geschossen zum Vorschein, mit ehrerbietigem Schweigen nahm er die Ueberröcke in Empfang und hängte sie an den Ständer.

„Ich — ich suchte meine Handschuhe," erkärte Ducroque.

„M. Thiers ist zuweilen ein wenig zerstreut," bemerkte der Automat entschuldigend. „Aber Sie öffneten ihm wohl die Thür?"

In den letzten Worten lag gleichsam eine Erklärung, — Ducroque warf dem Automaten einen wüthenden Blick zu. Aber die Maske war unbeweglich — nur meinte Ducroque zu bemerken, daß diesmal beide Mundwinkel vibrirten. Er zuckte die Achseln und wandte ihm den Rücken.

Als er aber in den Salon trat, — wie klein kam er sich da vor! Thiers, der scharfsichtige, kritische Thiers hatte ihn für einen Lohndiener gehalten! — Ducroque verbarg sich im Schatten einer Pflanzengruppe und sah zu den Redenden hinüber. Thiers trug eine schwarze Halsbinde und einen gewöhnlichen Rock, — der General seine Interimsuniform, — Beide waren so ungenirt, als seien sie im eigenen Hause.

Ducroque empfand ein Gefühl, wie es wohl einen Rekruten vor der Schlacht überkommen kann, — er hatte große Lust, sich aus dem Staube zu machen, — aber wohin? Der Automat beherrschte den Ausgang! Nach und nach beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß das Versehen wohl nur davon herrühre, daß er die Thür geöffnet und daß Thiers' Brille möglicherweise beschlagen gewesen. Er hielt sich an diesem Rettungsanker und athmete freier auf.

Nach und nach füllte sich der Salon, und bei jedem neuen Gaste, der auf der Bildfläche erschien, verkroch sich Ducroque tiefer hinter die Blattgewächse — er kannte nicht einen einzigen von allen den Menschen! Aber Alle trugen schwarze Binden und Oberröcke, und Alle sprachen, lachten und scherzten, als seien sie Schuljungen und nicht ernste, ehrwürdige Männer, die ein halbes Jahrhundert und darüber auf den Schultern hatten.

Ganz in Ducroque's Nähe stand ein großer, ziemlich magerer Herr mit einer Brille vor den klaren Augen und geistvollen, aber freilich ein wenig ironischen Zügen.

„Es wird spät heute," bemerkte er zu seinem Nebenmann, „und ich habe einen Wolfshunger. Ich habe gerade einen Dichter geschlachtet —"

„Und mit Haut und Haar verzehrt?" fragte der Andere.

„Nein, dazu war er zu mager — die reine Nachtigall, nur ohne Brust. — Ach, Sie da, hören Sie," wandte er sich zu Ducroque, „wollen Sie nicht dem Jaques sagen, daß wir jetzt vollzählig sind, — er ist der Einzige, der unseren theuren Freund aus den Armen der Musen reißen darf."

Ducroque fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg, aber er bezwang sich und erwiderte sehr kühl: „Ich verstehe Sie nicht!"

„Zum Kuckuck!" erwiderte der Andere, „das ist doch leicht zu verstehen! Gehen Sie zu Jaques und sagen Sie ihm, daß, wenn er seinen Herrn nicht ruft, wir es wie die Ratten auf einem Wrack machen würden, — wir äßen uns gegenseitig auf."

„Mein Herr," erwiderte Ducroque und richtete sich stolz auf. „Sie irren! Ich bin eben so wohl Gast des Hauses wie Sie."

„Ah, Pardon! — Da haben wir die Folgen von der schlechten Angewohnheit unseres Wirthes, zu spät zu kommen. Ohne einander vorgestellt zu sein, kann man sich leicht in seinen Mitmenschen irren." Er verneigte sich lächend.

Ducroque hatte große Lust, ihm mit einer Ohrfeige zu antworten.

Im selben Augenblick erschien der große Dichter in der Thür, die zu den inneren Gemächern führte; sofort war er von einer ganzen Schaar umringt, mit denen er Handdrücke und vertrauliche Grüße austauschte. Ohne weitere Ceremonien faßte er einen seiner Gäste unter den Arm. Die Uebrigen folgten paarweise, wie es sich gerade traf und unter Lachen und lautem Gespräch begab man sich in den Speisesaal. Ducroque blieb allein zurück. Er fühlte es, daß er während der ganzen Zeit Luft für die Gesellschaft gewesen, und er hegte nur einen Wunsch — wie ein Luftzug die Treppe hinab zu verschwinden. Aber Jacques, der wie eine Statue in der Thür stand, machte eine Handbewegung, und Ducroque folgte seinem Wink, — er fühlte es, jetzt sollte er den Rubicon überschreiten.

Aber das war ein trauriger Fluß! — Derselbe führte ihn an das Ende eines langen, reich gedeckten Tisches, wo er im Rücken Zug verspürte, wo er mit den Knien vor einem Tischfuß saß, und was das Schlimmste war, wo er Jacques' Argusaugen unverwandt auf sich gerichtet fühlte. Er machte einen schwachen Versuch, sich durch eine geistreiche Bemerkung seinen Nachbarn gegenüber zu rehabilitiren; als aber der Herr mit der Stahlbrille ihn ansah und ironisch lächelte, brachte er nur ungereimtes Zeug hervor. Er biß sich auf die Lippen und aß seine Austern mit dem Bart.

Die Suppe kam, — er verbrannte sich daran. Seine beiden Nachbarn unterhielten sich ganz ungenirt an ihm vorbei. Mit ihm sprachen sie kein Wort. Niemand schenkte ihm ein. Da durchschoß ihn ein Gedanke — er zählte die Couverts — richtig! Es waren dreizehn, — er war „le quatorzième" — das war klar — unberührt ließ er die Schnepfen vorübergehen. Seine Lage, die ihm anfänglich peinlich gewesen, fing an, unerträglich zu werden. Vergebens blickte er den Wirth an, der am entgegengesetzten Ende des Tisches saß. Er war in ein eifriges Gespräch mit Thiers vertieft, und der große Tafelaufsatz verhinderte ihn, Ducroque zu sehen. Plötzlich entstand eine kleine Pause, eine von jenen, für welche die Physik des geselligen Lebens noch keine Gesetze erfunden. Der große Dichter bemerkte das Schweigen. Er erhob sich, schlug an sein Glas, und während er mit der Linken über die dunkle Löwenmähne fuhr, machte er eine oratorische Bewegung mit der Rechten und begann mit sonorer Stimme:

„Meine Freunde vom Lyceum! Erinnert Ihr Euch der Sitte des Lyceums? Wenn wir einen neuen Kameraden in unserer Mitte hatten, tranken wir auf sein Wohl und wünschten ihm Glück für die Zukunft. Heute will ich dasselbe thun, denn der, dem ich dieses Glas weihe, hat eine Zukunft vor sich. Ich meine den Maler Ducroque, dessen „Simson und Delila" Ihr neulich bei mir bewundertet."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

die Passage nach dem Marmorpalais gestattet. Von hier aus sind zwei patrouillirende Posten commandirt, die Alleen des Neuen Gartens zu beiden Seiten des Hauptweges abzupatrouilliren, um zu verhindern, daß das Publikum sich etwa zu sehr dem Marmorpalais nähert, da die Kaiserliche Familie bei schönem Wetter den größten Theil des Tages im Freien zuzubringen pflegt. Der Dienst vor dem Marmorpalais wird von einem Feldwebel der Schloßgardecompagnie versehen. Nach Allem kann also wohl von besonderen Maßregeln nicht gut die Rede sein.

[**Der Berliner Handwerker-Verein**] hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinshaus eine **Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich III.** ab. Mit dem Gesang des Liedes, das im Berliner Handwerkerverein stets erklingt, wenn dasselbe den Heimgang eines Mitgliedes oder eines Freundes und Beschützers zu beklagen hat: „Manche Hoffnung, manche Wunde, manche Freude, mancher Schmerz" begann, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die Feier, an der in der dicht gedrängten Versammlung u. A. der Senior des Vereins, Geh. Rath Friedberg, Stadtv. Dr. Weigert und der Vorsitzende des Asylvereins Thölde Theil nahm. Dann sprach Fräul. Alice Politz vom Stadttheater in Leipzig einen von H. Fernbach gedichteten Prolog, worauf der vom Sängerchor des Vereins ausgeführte Quartettgesang: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" zur **Gedächtnißrede** des Geh. Rath Prof. Dr. **Virchow** überleitete: „Die Trauerfeier, die wir heute begehen," so ungefähr führte Redner aus, „kann nur ein schwaches Abbild des Schmerzes sein, der uns bedrückt. Nicht möglich ist es auszusprechen, wie groß der Verlust ist, den wir erlitten. Wer wollte es selbst versuchen, alle mit dem Heimgang unseres Kaisers verlorenen Hoffnungen, alle Dankbarkeit, alle Liebe zu schildern, die sich an ihn knüpften. Noch nie hatten wir einen Kaisersohn, der so mit allen Hoffnungen einer glücklichen, verheißungsvollen Regierung vor uns stand, wie der Verstorbene. Auf denselben Schlachtfeldern, auf denen sein großer Ahn Friedrich II. siegte, erkämpfte er sich seinen Feldherrnruhm. Er stand als der erste unter den Palladinen, die Deutschland schaffen halfen, er, der Sieger von Weißenburg und Wörth, sah Nord- und Süddeutschland unter seiner Führung vereinigt, und doch war er zugleich ein Mann des Friedens, der Kunst und Wissenschaft liebt. In ihm sahen wir jenen freien Geist sich entfalten, der schon in Friedrich II., dem Hohenstaufen, Hort und Schützer der Kunst war. Redner ging dann auf die Beziehungen Kaiser Friedrichs, als er noch Kronprinz war, zu dem Verein selbst über. Damals, als der Verein noch in seinen Anfängen stand, als er oben mit scheelen Augen angesehen wurde, weil man glaubte, er treibe Politik, da war es Kronprinz Friedrich, der sich des Vereins annahm, der selbst kam, um sich zu überzeugen, was er trieb. Im hat es der Verein nicht zum Wenigsten zu verdanken, daß der Bann, der anfänglich auf ihm ruhte, von ihm genommen wurde, daß er zu eignem Besitz kam, daß er sich in seinem Heim, in seiner Arbeit frei bewegen konnte. Wie zu dem Handwerkerverein, so stellte er sich zu allen Bestrebungen, die die Hebung und Förderung der Volkswohlfahrt bezweckten, das zeigte er in seinem Verhalten zu den Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften. Er trat den Trägern der Genossenschaftsbewegung näher; von ihm hörten sie, daß er das Princip der Selbsthülfe in der Gestaltung des wirthschaftlichen Lebens und des Volkes vollständig billige. Das hat er wiederholt und noch zuletzt in seinem Erlaß an den Reichskanzler beim Antritt der Regierung ausgesprochen, und mit seiner Gemahlin hat er aufmerksam die Entwickelungen auf dem Gebiete der Schule und Erziehung verfolgt; oft genug haben sich die städtischen Behörden Berlins nach dieser Seite hin seines anerkennenden Zuspruchs zu erfreuen gehabt. Seine ganz besondere Theilnahme widmete er aber der Fortbildungs- und gewerblichen Fachschule. Wie er seine Söhne höheren bürgerlichen Anstalten zur Erziehung übergab, so strebte er danach, es zu erreichen, daß Jeder den Platz finde, wo er seinen Kindern die gewünschte Ausbildung zu Theil werden lassen könnte. Auch hierüber hat er bei seinem Regierungsantritt denkwürdige Worte gesprochen. Und was Berlin dem Entschlafenen in dieser Sorge um das, was außerhalb des officiellen Rahmens der Schulverwaltung steht, in der Sorge um Fortbildungsschulen, um die Förderung des Unterrichts im Zeichnen und Modelliren verdankt, das beweisen die Erfolge, die schon jetzt die Berliner Industrie und Technik auf dem Weltmarkt erzielt. Wie sein großer Lehrmeister Prinz Albert, der Vater der Gemahlin des Verstorbenen, in England, so war er eifrigst bemüht, unser Kunstgewerbe vorwärts zu führen. Und was das Kronprinzenpaar hier gethan, dafür zeugt seine herrlichste, einzigste Schöpfung, das Kunstgewerbemuseum. Von seinem Vater zum Protector des Kunstwesens ernannt, hat er rastlos an der Weiterführung und Vergrößerung unserer Kunstsammlungen gearbeitet. Unter ihm wuchsen neue Kunstsammlungen empor. Herrliche Gebäude entstanden, die sie aufnahmen. Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker fanden Gelegenheit, hohe Aufgaben zu lösen, welche der Staat stellte, und auch der Privatmann lernte, sein Haus besser zu zieren und zu schmücken, als die kümmerliche Ansicht und Weise der früheren Zeit es zuließ. Nicht Prunksucht oder das Streben nach Ruhm leitete ihn hierbei. Sobald er Männer fand, deren Person ihm Bürgschaft genug war, daß das Werk gut weiter geführt werden würde, trat er gern zurück. Nur suchte er Männer, von denen er wußte, daß sie auch den Muth hatten, ihre abweichende Ansicht ihm gegenüber offen und fest zu vertreten. Wie sein großer Ahn Friedrich II. war er religiös duldsam, ohne kirchlich indifferent zu sein. Wahre Gottesfurcht erfüllte ihn, und die kirchlichen Uebungen befolgte er getreu. Noch ist in bitterer Erinnerung, zu welchen Ausschreitungen gegen die Genossen einer anderen Religion die Unduldsamkeit vor einigen Jahren führte. Wieder war er es, unser Fritz, der das erlösende Wort sprach. Und jetzt erhebt sich als Schmähung gegen ihn das Wort, er sei Freimaurer gewesen und daher Atheist. Die Thoren, die solches zu behaupten wagen, vergessen ganz, daß auch Kaiser Wilhelm I. Freimaurer war. Und ein Bund, den zwei Männer wie die Entschlafenen geehrt, kann nicht ein Feind der Kirche sein. Pflichtgetreu, weise und gerecht wie selten ein Herrscher war Kaiser Friedrich. Das zeigte seine tiefe Ergriffenheit, als das Haus der Abgeordneten der Annexion Schleswig-Holsteins zugestimmt hatte. „Ich glaube", so fuhr Redner fort, „der Stachel in seinem Herzen aus jener Zeit hat seine Wirkung erst verloren, als sein ältester Sohn die Tochter des Herzogs von Augustenburg heirathete." Wie er ein Mann von unbeugsamem Gerechtigkeitsgefühl war, der nicht eher ruhte bis er das Unrecht gesühnt, so erfüllte sein Herz unendliche Güte und Liebe. Darum ist es die Pflicht der Dankbarkeit, daß wir in seinen Wegen wandeln. Hoffen wir, daß seinem Sohn, unserm Kaiser Wilhelm II., so viel Glück und Segen in der Regierung bescheert sein möge, wie seinem Vater zufallen sollte. Wir vertrauen seinen Zusagen, in den Wegen seiner Väter zu wandeln. Daher wollen wir ihm unsere Treue, unsere Ehrfurcht darbringen. Mit der Erinnerung an die schwergeprüfte Frau, die dem Heimgegangenen mehr als Lebensgefährtin, die ihm Kunstgenossin und Helferin in allen seinen Bestrebungen war, und die stets die Werke der Barmherzigkeit übte und weiter üben wird, schloß der Redner. Nachdem sodann der Quartettgesang: „Es ist bestimmt in Gottes Rath", verklungen war, Fräulein Politz Ernst von Wildenbruch's „Unser Fritz" vorgetragen und Director Goldschmidt allen, die mitgewirkt und erschienen waren, gedankt hatte, endete der Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben" die Feier.

[**Ueber den Proceß gegen den Redacteur des Wittenberger Kreisblattes,**] welcher wegen Abdrucks des berüchtigten Artikels „Keine Frauenzimmer-Politik" zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde, ist noch Folgendes zu berichten: Der Staatsanwalt hatte sechs Monat Gefängniß beantragt. Seitens des Vertheidigers war der Antrag gestellt, auch das Zeugniß des Fürsten Bismarck einzuholen, um durch dasselbe den Wahrheitsbeweis für die in dem Artikel behaupteten Angaben führen zu können, doch hatte der Gerichtshof dies abgelehnt, da der Fürst schwerlich Mittheilungen über die geheimen Verhandlungen wegen des Battenbergischen Heirathsprojectes machen könne. Es handle sich bei dem Artikel überhaupt weniger um die kritisirten Thatsachen, als um den hämischen und beleidigenden Ton desselben. Mildernde Umstände nahm der Gerichtshof an mit Rücksicht auf die hochgradige Erregung, welche das Battenbergische Heirathsproject seiner Zeit hervorgerufen, sowie auf die Thatsache, daß der Artikel den „anerkannt loyal gesinnten" Dresdener Nachrichten entnommen sei, und der Redacteur aus diesem Grunde eine genauere Prüfung des Artikels unterlassen habe.

Frankreich.

L. Paris, 6. Juli. [**Das mit Beschlag belegte Rundschreiben des Grafen von Paris**] **an die Präsidenten der royalistischen Comités hat folgenden Wortlaut:**

„Sheen-House, 4. Juli 1888.

Herr Maire!

Das unabhängige Votum der Wähler und des Gemeinderaths hat Sie an die Spitze Ihrer Gemeinde berufen. Die Aufgabe, welche es Ihnen auferlegt, ist eine große. Sie haben die städtischen Finanzen und Freiheiten gegen eine verschwenderische und tyrannische Verwaltung zu schützen. Die Partei, deren gefügiges Werkzeug diese Verwaltung ist, hat die Republik gefährdet; sie wird dieselbe in ihrem Zusammensturze mit fortreißen. Der Tag wird zweifellos bald kommen, da wir uns alle werden einigen müssen, um die Regierung Frankreichs wieder herzustellen und auf festen Grundlagen aufzubauen.

Von diesem Gedanken geleitet, wende ich mich an Sie, den Vertreter einer jener Gemeinden, welche die Monarchie gebildet, emancipirt hat und die sie darin unterstützt haben, die nationale Einheit zu begründen. Ich komme direct zu Ihnen, um die perfide von andern verbreiteten Verleumdungen zu zerstreuen, welche uns daran verhindern wollen, uns zu verständigen.'

Lassen Sie mich es offen sagen, wie ich es von Angesicht zu Angesicht thun würde, wenn nicht eine grausame Verbannung mich von jenem Frankreich fern hielte, dem ich mit Ihnen dienen will.

Die Republik hat den Gemeinden nicht die Freiheiten gegeben, welche sie ihnen versprochen hatte. Alle Mittel sind den Republikanern gut, um sich die Mehrheit in den Gemeinderäthen zu sichern. Die Gemeinde, die große Familie, ist in Bedrücker und Bedrückte getheilt. Dem Regime der obligaten Budgets unterworfen, ist sie nicht mehr unabhängig in der Verwaltung ihres Vermögens; die Eltern sind daselbst nicht mehr die Leiter der Erziehung ihrer Kinder. Eine Regierung des Zufalls wird Ihnen vielleicht die Rückerstattung dieser verlorenen Freiheiten versprechen. Ihre erste Sorge wird es aber sein, die zu zerstören, welche Ihnen geblieben sind.

Diese Freiheiten wird die Monarchie verbürgen, da sie stark genug ist, sie nicht zu fürchten. Weit entfernt, der Gemeinde-Demokratie feindlich zu sein, kann nur sie allein ihre Interessen wahren und ihre Rechte achten. Sie wird Ordnung in der Gemeinde wie im Staate herstellen.

Der Priester in der Kirche, der Lehrer in der Schule, werden ihrer Mission obliegen können, ohne die Werkzeuge oder die Opfer der Politik zu sein. Sie werden vereint an einem wahrhaft patriotischen Werke arbeiten, indem sie bei den jungen Geschlechtern mit dem Bewußtsein ihrer Rechte das Gefühl ihrer Pflichten entwickeln.

Der Maire endlich wird seine Gewalt nicht der Gunst, noch der Geburt, noch dem Reichthum verdanken. Welches auch seine persönliche Stellung sein mag, er wird die dreifarbige Schärpe nur der freien Wahl seiner Gleichgestellten verdanken.

Glauben Sie, Herr Maire, an meine aufrichtigen Gefühle.

Philipp, Graf von Paris."

Dieses Rundschreiben ist in der Werkstätte Paul Dupont's in Clichy gedruckt; die Unterschrift ist autographirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juli.

-s- Herbstübungen. Ueber die diesjährigen Herbstübungen ist Folgendes zu berichten: Das Füsilierbataillon des 10. Regiments rückt am 18ten August aus seiner Garnison nach Breslau, um hier vom 20.—25. August im Regimentsverbande zu exerciren. An demselben Tage trifft auch das Füsilier-Regiment Nr. 38 in Breslau ein. Am 27. und 28. August findet auf dem Gandauer Platze Brigade-Exerciren statt. — Das Grenadier-Regiment Nr. 11 rückt am 17. August von Breslau nach Sachwitz bei Schweidnitz aus, um daselbst zunächst ein dreitägiges Gefechtsschießen abzuhalten. Die folgenden Tage exercirt das Regiment im Regiments-Verbande bei Sachwitz. — Das 2. und Füsilier-Bataillon des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51 rückt am 10. August aus Brieg aus, nimmt Quartier in Ohlau und rückt am 11. August in Breslau ein, woselbst vom 13.—18. August Regimentsexerciren stattfinden werden. — Das Dragoner-Regiment Nr. 8 exercirt vom 10.—23. August im Regimentsverbande bei Namslau; zu diesem Zwecke rückt der Stab und die erste und dritte Schwadron am 9. und die zweite Schwadron am 8. August aus. — Das Leib-Kürassier-Regiment exercirt vom 23.—25. im Regimentsverbande auf dem Gandauer Platze. — Das 1. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 4 exercirt vom 11.—24. August bei Ohlau; zu diesem Zwecke rücken die zweite und dritte Schwadron am 10. August aus ihren Garnisonen aus. — Das Brigade-Manöver der 11. Cavallerie-Brigade beginnt am 29. August und endet am 5. September. Dasselbe wird bei Sachwitz abgehalten werden. — Das Brigade-Manöver der 21. Infanterie-Brigade beginnt am 30. August und endet am 4. September. Dasselbe wird bei Breslau abgehalten werden. — Das Brigade-Manöver der 22. Infanterie-Brigade dauert vom 30. August bis 4. September und wird bei Sachwitz stattfinden. — In den Tagen vom 6.—8. September werden in der Gegend von Kostenblut und Schweidnitz die Divisionsmanöver abgehalten werden. — Vom 11.—15. September manövrirt die Division in der Gegend von Strehlen. Die Corpsmanöver finden vom 17.—19. September in der Gegend von Frankenstein, Münsterberg und Ohlau statt.

* **Postpacketverkehr mit Neu-Süd-Wales.** Mittelst der Deutschen Reichs-Postdampfer können von jetzt ab Postpackete nach der Britischen Colonie Neu-Süd-Wales (Australien) versandt werden. Die Beförderung der Packete erfolgt, je nach der Wahl des Absenders, über Bremen oder über Brindisi. Auf dem Wege über Bremen sind Packete bis zu fünf Kilogramm, auf demjenigen über Brindisi Packete bis zu 3 Kilogramm Gewicht zugelassen. Die vom Absender im Voraus zu entrichtende Taxe beträgt für jedes Packet bei der Beförderung über Bremen 6 M. 80 Pf., bei der Beförderung über Brindisi 7 M. 60 Pf. Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* **Frauenbildungs-Verein.** Vorigen Montag wurden, nach vorangegangener Prüfung, acht der im letzten Semester ausgebildeten Kinderpflegerinnen entlassen, die auch zum größten Theil durch den Verein Stellung gefunden hatten. — Am darauf folgenden Mittwoch fanden die beiden ersten Curse für Kochen in der neu eröffneten Kochschule des Vereins ihren Abschluß, nachdem die Schülerinnen zuvor in Theorie und Praxis von dem im Cursus Erlernten Zeugniß abgelegt hatten. An dem Cursus nahmen 22 Schülerinnen Theil, welche die Zubereitung schmackhafter Hausmannskost in den angesetzten zwölf Unterrichtstagen erlernten. Von Interesse ist vielleicht die Mittheilung, daß nicht weniger als sieben dieser Schülerinnen demnächst im neu zu errichtenden eigenen Haushalte die gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten verwerthen wollen. Nach einer mündlichen Prüfung, welche sich vornehmlich auf Einkauf und Zusammensetzung der einzelnen Speisen, sowie auf Berechnung der herzustellenden Gerichte für den Mittagstisch für verschiedene Verhältnisse erstreckte, wurde der praktische Theil von den zahlreich erschienenen Angehörigen der Schülerinnen sowie Vorstandsmitgliedern eingehend in Augenschein genommen. Auf gedeckten Tafeln war eine Auswahl schmackhafter Gerichte aus den gelernten Speisen zusammengestellt, die die Kauflust der Besucher erregten und zum größten Theile Absatz fanden. Der Unterricht im Kochen wird Anfang August die nächste Fortsetzung erfahren, da schon jetzt Meldungen für denselben eingelaufen sind.

✉ **Sagan**, 4. Juli. [**Kreistag.**] Unter dem Vorsitz des Landraths **Strutz** fand heute eine Kreistagssitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Genannte des herben Schmerzes, den das deutsche Vaterland durch den Tod Kaisers Friedrich erlitten. Hierauf wurde Rittergutsbesitzer Blümel, gegen dessen Wahl keine Einwendungen erhoben wurden, als Mitglied des Kreistags eingeführt. Einstimmige Annahme fand der Antrag des Kreisausschusses, die Chaussee-Wärter und -Aufseher in die Ortskrankenkasse des Kreises Sagan einzukaufen und den Beitrag der Arbeitsgeber auf die Kreiskasse zu übernehmen. Eine Angelegenheit, welche schon seit dem 23. Mai 1876 schwebt und die verschiedensten Stadien durchgemacht hat, kam heute zum Abschluß. Es handelt sich um den Bau der Chausseen links vom Bober. Vier Baumeister haben an den Chausseen Halbau-Freiwaldau, Wiesau-Hansdorf, Liebsen-Cunau Stadt-Bahnhof Halbau und Halbau-Sagan gearbeitet. Erst im April d. J., nachdem die Unterschlagungen, welche durch den Feldmesser Sch. entstanden waren, eine Regelung erfahren hatten, konnte durch Regierungs-Baumeister Deufel die in technischer und calculatorischer Hinsicht geprüfte Rechnung eingereicht werden. Der Antrag des Kreisausschusses: Die Geldrechnungen über den Bau der Chausseen werden festgesetzt in Einnahme auf 953 814,78 M., in Ausgabe auf 961 501,72 M. mit einem Vorschuß von 7686,94 M. wurde genehmigt. — Zum Ausbessern des durch den Wolkenbruch am 20. Mai auf den Kreischausseen angerichteten Schadens und zum Bau eines Plattendurchlasses wurden

Kleine Chronik.

Der Fernsprechverkehr. Wie sehr zu hohe Gebühren und unzweckmäßiger Betrieb der Verbreitung von Erfindungen Eintrag thun können, zeigt ein Vergleich zwischen dem Fernsprechverkehr von **London** und dem von **Berlin**. London mit seinen etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern zählte Ende 1887 erst 4619 Fernsprechstellen, und die Zahl der täglichen Verbindungen betrug durchschnittlich 41 947. Berlin dagegen, wo die Gebühren um zwei Drittel niedriger sind, besitzt bereits 8000 Fernsprechstellen, und die Zahl der täglichen Gespräche geht über 100 000 hinaus. Nach der amtlichen Statistik hat Berlin jetzt etwa 1 430 000 Einwohner, in Wirklichkeit aber, da Charlottenburg, Schöneberg u. s. w. thatsächlich zu Berlin zu rechnen sind, 1 600 000 Einwohner. Nehmen wir zur Erleichterung des Vergleichs $1\frac{1}{2}$ Millionen an, so müßte London, wenn der Fernsprechverkehr sich dort in gleicher Weise entwickelt hätte, wie in Berlin, etwa 24 000 Stellen besitzen und die Zahl der täglichen Verbindungen mindestens 300 000 erreichen. Berlin besitzt also im Verhältniß sechs mal mehr Fernsprechstellen, als London. Aehnliche Verhältnisse walten, wohl aus gleichen Gründen, in Paris und Wien ob.

Ueber den Stadtbahnverkehr dreier Weltstädte schreibt die „Baugewerks-Ztg.": **London** besitzt derzeit 61,18 Kilometer Untergrundbahnen, **Newyork** 51,52 Kilometer und **Berlin** 12,145 Kilometer Hochbahnen. Die Zahl der Fahrgäste auf den Untergrundbahnen Londons betrug im Jahre 1887 rund 122 Millionen, die der Hochbahnen in Newyork 159 Millionen und die der Hochbahnen Berlins $15\frac{1}{2}$ Millionen, also 1 992 000 pro Kilometer in London, 2 599 000 pro Kilometer in Newyork und etwa 1 273 000 pro Kilometer in Berlin. Die Kosten pro Fahrgast betragen in London 2 Cents ($8\frac{1}{2}$ Pf.), in Newyork 3 Cents ($12\frac{3}{4}$ Pf.) in Berlin dagegen 18 Pfennig.

Ueber eine pathologische Wirkung des elektrischen Lichtes entnehmen wir der „Naturwiss. Wochenschr.": Wie große Sonnenhitze während des Sommers häufig den sogenannten Sonnenstich veranlaßt, so übt auch elektrisches Licht von großer Intensität eine ganz merkwürdige, ähnliche pathologische Wirkung aus, die man geradezu als „elektrischen Sonnenstich" bezeichnet hat, obwohl dieser Name etwas sonderbar klingt. In den großen französischen Eisenschmelzwerken zu Creuzot verwendet man seit einiger Zeit die Elektricität in großem Maßstabe zum Schmelzen und Schweißen von Metallen. Man verfährt dabei so, daß man das zu bearbeitende Metall mit dem einen Pole, und einen Kohlenstab mittels eines Kabels mit dem anderen Pole einer elektrischen Batterie von entsprechender Stärke verbindet. Der Kohlenstab wird alsdann für kurze Zeit mit dem Metall in Berührung gebracht und darauf wieder entfernt; es entsteht in Folge dessen zwischen Metall und Kohle ein elektrischer Lichtbogen von so bedeutender Hitze, daß in ihm die Metalle augenblicklich schmelzen. Nichtsdestoweniger ist selbst in nur 5 Metern Entfernung von einer solchen Schmelzvorrichtung keine merkliche Temperaturerhöhung wahrzunehmen. Der auftretende Lichtbogen besitzt eine Stärke von über 100 000 Kerzen, und dieser ist es, welcher noch in 10 bis 12 M. Entfernung dem Sonnenstich ganz gleiche pathologische Wirkungen auf den Körper ausübt. Dieselben wurden von dem Arzt der Eisenwerke, Dr. Defontaine, der Gesellschaft für Chirurgie zu Paris in einem ausführlichen Berichte mitgetheilt und verdienen allgemeinste Aufmerksamkeit, da sie zeigen, welchen außerordentlichen Einfluß das Licht haben kann.

Die drei Bodega-Firmen, welche in Berlin gegenwärtig einander mit dem Ausschank von fremden Weinen Concurrenz machen, gaben sich am Freitag vor der ersten Handelskammer des Landgerichts I ein Rendezvous. Die älteste der drei Firmen, die zu Brüssel ihr Hauptdomicil hat und als The Continental-Bodega handelsgerichtlich registrirt ist, hatte gegen die Bodega- (Actien-) Gesellschaft, welche ihren Hauptsitz in Hamburg hat, in Berlin aber Zweigniederlassungen hält, sowie gegen die Central-Bodega, Leipziger- und Charlottenstraßen-Ecke, Klage erhoben, den letztgenannten beiden Firmen die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Bodega" bei Vermeidung einer fiscalischen Strafe von 1000 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu untersagen, ihnen auch das Recht zur Führung ihrer Schutzmarke, die derjenigen der Continental-Bodega sehr ähnlich sein soll, zu untersagen. Seitens der Hamburger Bodega- (Actien-) Gesellschaft war dem Klage-Antrage gegenüber der proceßhindernde Einwand der Unzuständigkeit des Berliner Gerichts erhoben worden. Lediglich über diesen Einwand wurde am Freitag verhandelt. Nach Anhörung der beiderseitigen Anwälte erkannte die Handelskammer dahin, daß der Einwand der Unzuständigkeit des Berliner Gerichts, soweit er das Recht zur Einführung der Bodega-Firma betrifft, für begründet zu erachten, da dieses Recht gegen die zu Hamburg domicilirende Hauptfirma geltend gemacht werden müsse, dagegen bezüglich des Markenschutzes der Einwand der Unzuständigkeit zu verwerfen sei, da es sich um ein Delict handle, welches von der Filiale der beklagten Gesellschaft in Berlin verübt und für welche das Berliner Gericht als forum delicti commissi zuständig ist. Ueber die Sache selbst wird erst auf weiteren Antrag einer der betheiligten Parteien verhandelt werden. Um Schwierigkeiten bei der Kostenberechnung zu vermeiden, vereinbarten die beiderseitigen Anwälte, daß die Höhe des Streitgegenstandes auf 150 000 Mark anzunehmen sei, was zu gerichtlichem Protokoll festgestellt wurde.

Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Marsiconoro in Italien berichtet. Ein vor dem Dorfe wohnender Bauer Labriola erschlug am Morgen des 29. Juni mit der Axt erst seine Frau, die sofort todt blieb, und warf sich dann auf seine drei Kinder, die er geradezu in Stücke hackte. Dann entfloh der offenbar geistesgestörte Mörder, der bald darauf in die Hände der Gendarmerie fiel.

Ein originelles Denkmal ziert, der „St. Petersburger Ztg." zufolge, das Gebäude des Telegraphenbureaus in Astrachan. Es ist das ein auf der hohen steinernen Hofpforte des Gebäudes angebrachter, aus Stein gehauener Chinese, der fast in Lebensgröße, mit unterschlagenen Beinen auf vollen Geldsäcken sitzend, sein langes Pfeifchen schmaucht und zufrieden über die Stadt hinwegblickt. Des Denkmals ergötzliche Entstehungsgeschichte aber ist folgende: Es war noch die Zeit der Leibeigenschaft, da schuldete ein Kalmücke dem damaligen Besitzer dieses Hauses, welcher ein Russe war, eine ansehnliche Summe Geldes. Dieweil jener aber nicht zahlen konnte, drohte dieser, ihn an die Pforte seines Hauses hängen zu lassen. „Das geht nicht mehr! Diese Zeiten sind vorüber!" sprach festen Muthes der Schuldner. „Das ist freilich wahr," entgegnete der harte Gläubiger, aber in Stein werde ich Deine schuftige Figur hauen lassen und zu Deines ganzen Volkes ewiger Schmach auf meine Pforte setzen lassen." Gesagt, gethan! Der Schuldner starb schließlich, ohne seiner Verbindlichkeit nachgekommen zu sein; das Volk der Kalmücken aber mochte die ihm angethane Schmach nicht länger ertragen und da ihnen kein Bitten und Flehen half, schossen sie die fehlende Summe zusammen, tilgten die Schuld und veranlaßten somit den gestrengen Hausbesitzer, ihren Stammesbruder doch wenigstens zu einem „Chinesen" umzugestalten. Das geschah denn auch. Die hohe Kalmückenfellmütze wurde in eine chinesische Troddel-Kappe umgestaltet und der Chinesenzopf mit sammt dem spitzen Kinnbart dem Monumente beigefügt. So bewahrt denn der aus dem Kalmücken entstandene Chinese seine Entstehungsgeschichte noch weiter den kommenden Generationen.

Eine romantische Geschichte erzählt die „T. R.": In diesen Tagen erfolgte in New-York die Trauung eines **Berliner Pferdebahnschaffners** mit einer jungen reichen **amerikanischen Erbin**. Vor etwa zwei Jahren befuhr der betreffende junge Schaffner mit seinem Wagen die Strecke zwischen einem Vorort und der Stadt. Der hübsche Mann, dessen freundliches, gefälliges Wesen von allen Stammfahrgästen gerühmt wurde, zählte zu diesen auch mehrere junge Damen, welche in einer Pension des betreffenden Vorortes erzogen wurden. Die jungen Damen wählten stets, sobald sie in die Stadt mußten, die Zeit, wo Karl P. mit seinem Wagen dorthin fuhr. Waren sie doch sicher, von dem ritterlichen Schaffner die besten Plätze zu erhalten. Miß Mary S., eine braunäugige 16jährige Amerikanerin war es, welcher im Grunde genommen die schüchternen Huldigungen des Cavaliers in der grauen Joppe galten, und die kleine Pensionsdame hatte für sie ein empfängliches Herz. Als einst die Beiden bei regnerischem Wetter allein nach Berlin fuhren, faßte sich der Conducteur ein Herz und er machte der Angebeteten eine Liebeserklärung. Sechs Wochen später traf bereits der Vater des Mädchens, ein steinreicher Farmer aus Minnesota, auf den Brief der Tochter in Berlin ein, welcher die Kleine scharf ins Gebet nahm. Armuth schändet bekanntlich „drüben" nicht, und als der alte Herr sah, daß in dem jungen Pferdebahnschaffner, welcher aus einer angesehenen, aber verarmten Familie stammte, ein guter Kern steckte, machte er kurzen Proceß. Karl P. mußte seinen Abschied von der Pferdebahngesellschaft nehmen und mit seinem zukünftigen Schwiegervater nach dessen Besitzungen, welche er dereinst übernehmen wird, übersiedeln, um praktisch Landwirthschaft zu erlernen, während Miß Mary S. bis vor drei Monaten in einer Dresdener Unterrichtsanstalt blieb. Jetzt, nach der Hochzeit, haben die jungen Eheleute eine Hochzeitsreise nach Europa angetreten und werden wohl auch Berlin, die Gründungsstätte ihres Glückes besuchen.

3300 M. bewilligt. Dieselben sollen später der Chausseebaukasse aus der lex Huene, die, wie der Herr Vorsitzende mittheilte, in diesem Jahre 17=—18000 M. für den Kreis abwerfen dürfte, erstattet werden. — Eine große Ausgabe entsteht dem Kreise durch den Bau der früheren Actien-Chaussee Sagan-Sarau-Grünberg-Züllichau. Die Baukosten sind auf 90500 M. veranschlagt. Der Kreis hofft eine Beihilfe von 46812 M. von der Provinz zu erhalten. Das Uebrige soll durch ein Darlehn von 45000 M. zu 4 pCt. und 1 pCt. Amortisation gedeckt werden. Auch diese Vorlage erhielt die Zustimmung des Kreistags. Der Gemeinde Nieder-Briesnitz wurden zum Bau einer steinernen Brücke eine Unterstützung von 150 M. zugesichert.

□ **Sprottau,** 7. Juli. [Turnverein.] Auf der Tagesordnung der letzten Generalversammlung des Turnvereins stand die Rechnungslegung und die Wahl des Vorstandes. Erstere erfolgte durch den Kassenwart Rentier Pinkwart, welchem für seine Mühewaltung der Dank des Vereins ausgesprochen und die Decharge ertheilt wurde. Den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre erstattete der Schriftwart Menzel. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben: Kaufmann Krall (Vorsitzender), Lehrer Barnasch (stellvertretender Vorsitzender), Schlosser Thiemann (erster Turnwart), Bautechniker Hoffmann (zweiter Turnwart), Tischler Richter (Zeugwart) und Rentier Pinkwart (Kassenwart) wiedergewählt. An Stelle des Mitgliedes Menzel wurde Gelbgießermeister Burucker zum Schriftwart gewählt. Die Wahl des Sangeswarts, Lehrer Baier, erfolgte durch Acclamation. Der Verein wird sein Stiftungsfest nach Fertigstellung der neuen Turnhalle feiern und mit der Abhaltung desselben die Einweihung der neuen Turnhalle verbinden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Grünberg i. Schl.,** 9. Juli. Gestern Abend 11 Uhr starb plötzlich, vom Schlage getroffen, unser Landtagsabgeordneter, Commerzienrath Gruschwitz in Neusalz.

F. **Leipzig,** 9. Juli. Proceß Dietz. Das Reichsgericht verurtheilte den Eisenbahnbureau-Hilfsarbeiter Dietz wegen Landesverraths, Beiseiteschaffung von Actenstücken und Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die Ehefrau Dietz wegen Beihilfe zum Landesverrath zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Färbereibesitzer Appel wegen Beihilfe zum Landesverrath und Bestechung zu 9 Jahren Festung und 1 Jahr Gefängniß.

!!**Wien,** 9. Juli. Der „Lloyd" meldet aus Wiesbaden: Die Unterhandlungen des Bischofs von Nisch mit der Königin Natalie von Serbien sind bisher resultatlos verlaufen. Die Königin beharrt auf der Anschauung, daß die Trennung durch kein kirchliches Gesetz erzwingbar sei. Der wahre Grund der Weigerung aber liegt darin, daß die Königin auf sehr hohe Intervention zu ihren Gunsten rechnet. Sie hat sich an einige große Höfe mit der Bitte um Vermittelung in Belgrad gewendet. Sobald der Bischof einsieht, daß seine Mission gescheitert ist, wird General Protitsch Schritte thun, den Kronprinzen nach Belgrad zu geleiten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wiesbaden, 9. Juli. Bischof Zimitrije ist abgereist, da er keinen Zutritt zur Königin erlangte.

Paris, 9. Juli. Bei der gestrigen Deputirtenwahl im Rhonedepartement erhielten Chepie (Republikaner) 37 133, Vaillant (Socialist) 17 011, Monteilhet (Radicaler) 10 747 Stimmen. Es ist Stichwahl erforderlich. Zwei Drittel der Wähler enthielten sich der Wahl.

Paris, 9. Juli. Aus Aix-les-Bains wird gemeldet: Der Kaiser von Brasilien ist wieder hergestellt und wird sich am 5. August in Bordeaux zur Heimkehr einschiffen.

Brüssel, 9. Juli. Die „Etoile Belge" enthält eine Depesche aus Bomm (?) vom 8. Juli, derzufolge gelegentlich der Wahl Unordnungen entstanden seien, wobei die Gendarmerie auf die Menge feuerte und mehrere Personen verwundete.

Petersburg, 9. Juli. Nach dem „Grashdanin" ist die Verstaatlichung der transkaukasischen Eisenbahn vom 1. Januar 1889 ab beschlossen.

Konstantinopel, 9. Juli. Die „Agence Havas" meldet: Vorgestern Abend 10 Uhr umzingelte eine 45 Mann starke bulgarische Brigantenbande die Bahnstation Bellora (Ostrumelien) und schleppte als Gefangene 2 österreichische Staatsangehörige fort, den Agenten der Gesellschaft „Vitatis" und denjenigen der Gesellschaft „Baron Hirsch".

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,88 m, U.-P. — 0,11 m.

Litterarisches.

Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich von Dr. P. Daude. Berlin 1888. Verlag von H. W. Müller. — Das namentlich in den Kreisen praktischer Juristen mit größtem Rechte so geschätzte Werk ist nunmehr in dritter Auflage erschienen, ein Erfolg des Verfassers, der wegen der besonderen Vorzüge des Werkes — vollständiges Material der Judicatur des Reichsgerichts in einer die sofortige Orientirung ermöglichenden lehrsatzhaft knappen Form — als ein durchaus wohlverdienter bezeichnet werden muß. Die dritte Auflage ist aber auch eine vermehrte, sie enthält die nach dem Erscheinen der 2. Auflage (September 1885) ergangene Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen bis zum Ende des Jahres 1887 sowie ferner die durch die neue Gesetzgebung veranlaßten Ergänzungen des Strafgesetzbuches und des Einführungsgesetzes für Elsaß-Lothringen. Endlich sind noch in den Anhang neben dem Gesetz vom 5. April 1888, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, mehrere wichtige Reichsstraf-Nebengesetze aufgenommen. Wer je an der Hand dieses Buches praktisch gearbeitet hat, wird seinen Werth dankbar zu schätzen wissen.

Die Manessesche Liederhandschrift, deren Wiedererwerbung für Deutschland aus der Pariser Staatsbibliothek vor Kurzem erfolgte, ist soeben in neuhochdeutscher Uebertragung von Franz Weber in der von Otto Hendel in Halle a. S. unternommenen **„Bibliothek der Gesammtlitteratur"** unter dem Titel: Minnesinger, Deutsche Liederdichter des XII., XIII. und XIV. Jahrhunderts erschienen. In derselben Sammlung ist enthalten: Kaiser Wilhelm. Ein Lebensbild in kleinen Zügen vom großen Kaiser von Arnold Wellmer. 120 Seiten stark, mit einem hübschen Portrait des Kaisers. Dieses Lebensbild des bekannten Verfassers ist eine sehr gelungene zu nennen. Die Ausstattung ist wie die aller Bücher der „Bibliothek der Gesammtlitteratur" eine äußerst elegante.

O. Hübner's geographisch-statistische Tabellen für 1888. Herausgegeben von Dr. v. Juraschek, k. k. Regier.-Rath und Univ.-Prof. Taschenausgabe. Verlag von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. Die Neubearbeitung dieser Tabellen bringt, schritthaltend mit der gegenwärtigen Ausbreitung des Welthandels, die Ergebnisse der jüngsten geographisch-statistischen Forschungen, politische, Wehr- und Credit-Verhältnisse 2c. Neu darin sind auch die Resultate der letzten Zählung im Deutschen Reiche und äußerst sorgfältige Angaben über die deutschen Schutzcolonien. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Verfasser dem Geld-, Münz- und Heerwesen. Als unentbehrlicher Rathgeber der neuesten statistischen Daten werden diese Werkchen bei allen Kaufleuten, Beamten, Lehrern und Lernenden 2c. auch dieses Jahr wieder den größten Absatz finden.

Handels-Zeitung.

* **Russische Zölle.** Nach der „Nowoje Wremja" ist dem Finanzministerium ein Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolles für Liqueure, Branntwein und Cigarren unterbreitet worden.

* **Coursstand russischer Werthe.** Wir geben nach der „V. Z." in Nachstehendem eine Uebersicht, woraus ersichtlich wird, welche Prüfungen die Besitzer dieser Werthe im Laufe eines Jahres durchgemacht haben. Es notirten am:

		5. Juli 1887	31. Dec. 1887	1. März 1886	30. Juni 1886	6. Juli
Russische 1880er Anleihe		81,50	76,75	75,00	83,75	83,45
Alte Russen		96,65	90,65	88,65	97,40	96,87
1884er Russen		96,50	90,45	88,65	97,50	97,00
III. Orient-Anleihe		56,00	52,12	48,87	58,75	58,70
Russische Nicolai-Oblig.		85,30	81,30	78,90	85,20	85,50
Russ. Bodencr.-Pfandbr.		94,60	82,30	80,10	87,30	87,00
Russische Noten		180,75	175,00	165,00	192,25	191,75
Charkow-Asow-Prt.	5proc.	99,50	89,50	86,25	96,40	95,90
Gr. russische	„ 3 „	75,30	69,10	65,50	72,50	73,50
Iwangor.-Dombr.	$4\frac{1}{2}$proc.	91,80	82,00	76,90	88,70	88,40
Kursk-Kiew	4proc.	91,50	82,40	81,00	87,25	88,00
Moskau-Rjäsan	4 „	93,90	86,00	85,10	90,00	92,00
Schuja-Iwanowo	5 „	98,30	88,70	83,90	93,50	93,70
Südwest	4 „	82,70	75,10	71,80	82,75	82,70
Transkaukasier	3 „	66,10	60,50	58,50	65,90	65,80
Wladikawka	4 „	80,80	72,10	69,50	79,50	79,70

* **Handelskammer zu Breslau.** Bericht für das Jahr 1887. (V.) Dachpappen. Der Absatz in Dachpappen hat im Jahre 1887 zwar nicht abgenommen, doch hat die Zahl der Fabrikanten sich vermehrt und ist es nur der regen Bauthätigkeit zuzuschreiben, wenn ein weiterer erheblicher Rückgang nicht zu constatiren ist; die Preise sind trotz Erhöhung der Rohmaterialienpreise so niedrig wie im vorigen Jahre geblieben. — Der Absatz von Porzellan hat, trotz aller Anstrengungen, die gemacht worden sind, das schon sehr geringe Resultat des Vorjahres nicht zu erreichen vermocht. Die den schlesischen Etablissements durch die böhmischen und Thüringer Fabriken, welche wegen ihrer günstigeren Lage und niedrigeren Arbeitslöhne billiger zu produciren im Stande sind, verursachte Concurrenz wird immer sichtbarer und hat zur Folge, dass das Geschäft immer unlohnender wird. — Die Glasfabriken Josephinenhütte und Carlsthal waren im Laufe des Jahres in regelmässigem Betriebe. Im Winter war das Geschäft in farbigen und decorirten Hohlgläsern sehr still; erst im Frühjahre liefen mehr Aufträge ein, die sich im Sommer auch wiederholten, so dass anhaltend mit allen Kräften gearbeitet werden konnte. Trotz der Lebhaftigkeit des Geschäfts war eine Aufbesserung der seit Jahren gedrückten Preise nicht zu erlangen. Im Allgemeinen ist eine Besserung des Geschäfts zu constatiren; aber die Preise lassen noch viel zu wünschen übrig. Der Hauptumsatz wurde in Krystall erreicht; farbiges Glas war eher vernachlässigt. Der Export nach Amerika war viel lebhafter als in früheren Jahren. — Die Lage der Oelfabrikation und des Oelgeschäfts hat sich im vergangenen Jahre etwas gebessert, wenn auch die in früheren Berichten erwähnten ungünstigen Factoren, wie Ueberproduction, Zunahme des Verbrauchs von Surrogaten, hohe Zölle auf das Rohproduct und die zollfreie Einfuhr der Rückstände vom Auslande, unverändert fortbestanden; dahingegen waren die Oelfabrikanten durch eine gute Rapsernte Schlesiens in der Lage, ihre Fabriken voll und auch mit Nutzen zu beschäftigen. Zudem erfreute sich Rüböl im abgelaufenen Jahre einer nicht unbedeutenden Preisbesserung, welche zum grössten Theil hervorgerufen wurde durch die schlechten Ernten in Ungarn und Indien. — Die Fabrikation von Leinöl hat im vergangenen Jahre in Folge des grösseren Imports von Leinsaat aus Russland und Galizien etwas zugenommen und würde noch weit grösser gewesen sein, wenn für die Rückstände, die Leinkuchen, genügender Absatz vorhanden gewesen wäre. — Die Fabrikation von Palmkernöl hat sich ebenfalls etwas grösser gestaltet. Der Absatz von Palmkernöl ist hier leicht zu bewerkstelligen; dagegen ist der Bezug von Palmkernen mit ausserordentlich grossen Schwierigkeiten verknüpft. Dieselben können nur auf dem Wasserwege bezogen werden und die Eindeckung des grossen Winterbedarfs in den Herbstmonaten schliesst ausser den Unkosten für Einlagerung, Assecuranz und Zinsen noch ein bedeutendes Risico wegen etwaiger Preisverluste in sich. Hierzu kommt, dass der Import von Palmkernen an den Hauptplätzen Liverpool und Hamburg sehr unregelmässig war und oft Mangel an Kernen eintrat, so dass diese im Preise stiegen, während das Fabrikat, beeinflusst durch den ausserordentlich billigen Preisstand des Concurrenzartikels „Talg", an der Steigerung nicht theilnehmen konnte. Die Preise von Rapskuchen variirten zwischen 11,20 M. per 100 Klgr. und 11,60 M. — Leinkuchen kamen auf einen Preisstand, den sie noch niemals je zuvor gehabt hatten; die Concurrenz russischen Fabrikats und der vergrösserte Import von Leinsaat waren die Ursache. Der Preis setzte mit $16\frac{1}{2}$ M. ein und schloss mit $12\frac{1}{2}$ M. per 100 Klgr., wozu sich eine vermehrte Nachfrage zeigte und grosse Posten verkauft werden konnten. — Palmkernkuchen haben sich auch im vergangenen Jahre grosser Beliebtheit zu erfreuen gehabt und der Absatz war ein doppelt so grosser, wie im vorangangenen Jahre. Die Preise setzten sich mit 10,60 M. per 100 Klgr. ein, gingen im Herbst bis 9,80 M. herunter und schlossen im December mit 10,40 Mark. — — Petroleum. Das Jahr 1887 verlief für den Handel in amerikanischem Petroleum in der Hauptsaison, also zur Zeit, in welcher die Herbstabschlüsse gemacht werden, für diejenigen Händler, welche nur auf Basis fester Einkäufe ihre Offerten weitergeben, nicht nutzbringend, weil die Preise in Amerika ununterbrochen zurückwichen und für die Juli- und August-Abladungen so niedrige waren, wie solche für den Artikel bisher überhaupt noch nicht existirten. Hierdurch ging das Vertrauen verloren und man glaubte, verleitet durch weichende Preise an den inländischen Seeplätzen, an ein weiteres Sinken, so dass Verkäufe vorkamen, welche den Importeuren grosse Verluste brachten. Nur diejenigen, welche den Artikel speculationsweise aufgriffen und damit zu Lager gingen, konnten in den letzten Monaten des Jahres mit Gewinn realisiren, weil die Preise in Amerika sich wesentlich erholten und der Wasserbezug aufhörte. Jedenfalls ist in Folge der so sehr niedrigen Preise der Consum in amerikanischem Petroleum wesentlich grösser, als im Jahre 1886 gewesen, weil durch die unbedeutende Preisdifferenz gegenüber dem russischen Oel hauptsächlich amerikanisches dem Consum zugeführt wurde. — Die im vorjährigen Berichte ausgesprochene Ansicht, dass

♃ **Breslau,** 9. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei äusserst geringem Geschäft in fester Haltung. Im Verlaufe wurde die Stimmung vorübergehend sogar angeregt. Als aber später Berlin lustlose Tendenz meldete, ermattete man wieder, so dass der Schluss lustlos zu bezeichnen ist. Der Verkehr blieb eng begrenzt.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $159\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $83\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Ungar. Papierrente $73\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $110\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte $57\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbed. 89 bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $59\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta $194\frac{1}{2}$—195—$194\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{7}{8}$ bez. u. Gd., Mainzer 105 bez.

Nachbörse schwächer. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $159\frac{3}{8}$, Ungar. Goldrente $83\frac{1}{4}$, Ungar. Papierrente $73\frac{1}{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte 110, Donnersmarckhütte $57\frac{5}{8}$, Oberschles. Eisenbahnbedarf 89, Russ. 1880er Anleihe $83\frac{5}{8}$, Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{2}$, Orient-Anleihe II $59\frac{3}{8}$, Russ. Valuta 195, Türken $14\frac{7}{8}$, Egypter $84\frac{7}{8}$, Italiener 98.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Juli, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 159, 25. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 159, 30. Staatsbahn 94, 90. Italiener 98, 10. Laurahütte 110, 40. 1880er Russen 84, 10. Russ. Noten 194, 90. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 20. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II 59, 60. Mainzer 104, 80. Disconto-Commandit 215, 20. 4proc. Egypter 85, 10. Mexikaner 93, —. — Fest.

Wien, 9. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 80. Marknoten 61, 20. 4proc. ungar. Goldrente 102, 20. Unentschieden.

Wien, 9. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 70. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 230, 90. Lombarden 94, 50. Galizier 210, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 61, 20. 4% ungar. Goldrente 102, 07. Ungar. Papierrente 89, 90. Elbethalbahn 182, 50. Schwankend.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Mittags. Creditactien $254\frac{5}{8}$. Staatsbahn $189\frac{5}{8}$. Lombarden —, —. Galizier $172\frac{3}{4}$. Ungarische Goldrente 83, —. Egypter 85, 30. Laura —, —. Fest.

Paris, 9. Juli. 3% Rente 83, $47\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 106, 70. Italiener 97, $37\frac{1}{2}$. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Egypter 427, 18. Behauptet.

London, 9. Juli. Consols $99\frac{5}{8}$. 1873 Russen $98\frac{1}{8}$. Egypter 84, 05. Schön.

Wien, 9. Juli. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien ..	311 50	310 80	Marknoten	61 20	61 20
St.-Eis.-A.-Cert.	231 75	230 75	4% ung. Goldrente.	102 17	102 20
Lomb. Eisenb..	94 —	95 —	Silberrente	82 75	82 60
Galizier	211 25	211 —	London	125 —	125 —
Napoleonsd'or .	9 91	9 $90\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	90 15	90 05

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9. Juli 1888.

Berlin, 9. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Verlauf schwankend, Schluss ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	9.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 90	104 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 30	87 —
Gotthardt-Bahn	131 —	130 80
Warschau-Wien	143 80	145 40
Lübeck-Büchen	168 —	169 50
Mittelmeerbahn ...	127 50	127 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 50	57 80
Ostpreuss. Südbahn.	118 10	117 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	99 20	99 40
do. Wechslerbank.	100 20	99 30
Deutsche Bank	165 70	166 70
Disc.-Command. ult.	215 —	215 50
Oest. Credit-Anstalt	159 40	159 40
Schles. Bankverein.	119 —	119 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	43 —
do. Eisenb. Wagenb.	137 —	137 —
do. verein. Oelfabr.	93 —	93 50
Hofm. Waggonfabrik	127 20	128 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 —	126 —
Schlesischer Cement	206 50	205 —
Cement Giesel	159 10	159 50
Bresl. Pferdebahn ..	138 —	138 10
Erdmannsdrf. Spinn.	87 —	88 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 —	133 20
Schles. Feuerversich.	— —	2025—
Bismarckhütte	152 50	152 20
Donnersmarckhütte.	58 —	57 50
Dortm. Union St.-Pr.	75 20	75 —
Laurahütte	110 10	109 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 10	104 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	137 —	138 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	88 10	88 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 60	130 50
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 20
Bochum. Gussstahl. ult	163 50	163 50
Tarnowitzer Act....	30 50	— —
do. St.-Pr..	100 60	101 —
Redenhütte St.-Pr. .	105 —	105 20
do. Oblig...	112 —	112 —
Schl. Dampf.-Comp.	120 —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 10	103 10

Cours vom	7.	9.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	153 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 10	104 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 90	101 70
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 50
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 40	101 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 40	101 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 80	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 30	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	53 90	54 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 60	85 30
Italienische Rente..	98 20	98 40
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 10	66 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 50	67 50
do. 1860er Loose.	116 60	116 70
Poln. 5% Pfandbr..	59 80	59 80
do. Liqu.-Pfandbr.	53 10	53 70
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 80
do. 6% do. do.	106 —	105 80
Russ. 1880er Anleihe	83 90	84 20
do. 1884er do.	97 50	97 80
do. Orient-Anl. II.	59 50	59 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	87 80	87 90
do. 1883er Goldr.	111 20	111 20
Türkische Anl.	14 80	14 90
do. Tabaks-Actien	99 70	100 10
do. Loose	37 —	37 —
Ung. 4% Goldrente	83 20	83 40
do. Papierrente ..	73 50	73 60
Serb. amort. Rente	81 10	81 20
Mexikaner	93 —	93 25
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 70	163 60
Russ. Bankn. 100 SR.	194 30	194 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 —	163 10
do. 100 Fl. 2 M.	162 30	162 55
Warschau 100 SR 8 T.	194 —	194 —

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer auf Paris, Disconto fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit..ult.	159 75	159 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 87	104 87
Disc.-Command..ult.	215 25	215 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	74 50	74 50
Berl. Handelsges. ult.	166 12	166 50	Laurahütte .....ult.	110 75	110 37
Franzosen ......ult.	94 87	95 12	Egypter ....ult.	84 87	85 —
Lombarden .....ult.	38 87	39 87	Italiener ....ult.	98 12	98 —
Galizier ....ult.	86 37	86 75	Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 —
Lübeck-Büchen .ult.	168 25	169 75	Russ. 1880er Anl. ult.	83 87	83 87
Marienb.-Mlawka ult.	70 62	72 12	Russ. 1884er Anl. ult.	97 62	97 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 62	107 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 50	59 50
Mecklenburger ..ult.	165 12	166 62	Russ. Banknoten . ult.	194 75	194 50

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 166, 75, Septbr.-Oct. 167, 25. Roggen Juli-August 127, —, Septbr.-Octbr. 130, 25. Rüböl Juli-August 46, —, Sept.-October 45, 90. Spiritus 50er Juli-August 51, 40, 50er Septbr.-October 52, 40. Petroleum loco 22, 90. Hafer Juli-August 117, —.

Berlin, 9. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	167 —	166 —	Juli-August......	46 —	46 —
Septbr.-Octbr. ...	167 75	166 25	Septbr.-Octbr. ...	45 90	45 80
Roggen. Flauer.					
Juli-August	127 25	126 75	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	130 75	129 75	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr	132 50	131 75	do. 50er	52 10	52 —
Hafer.			do. 70er.........	33 30	33 —
Juli-August	117 —	116 75	50er Juli-August.	51 40	51 30
Septbr.-Octbr. ...	117 —	117 50	50er Septb.-Octb.	52 50	52 30

Stettin, 9. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	167 —	167 —	Juli............	46 —	47 —
Septbr.-Octbr. ...	169 50	169 50	Septbr.-Octbr....	46 —	45 70
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Juli-August	123 —	123 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	126 50	126 50	Consumsteuer belast.	51 30	51 30
			loco mit 70 Mark	32 20	32 30
Petroleum.			August-Septbr. 70er	32 60	32 60
loco (verzollt)	11 25	11 40	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Görlitz, 5. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Gegen vorwöchentlichen Markt ist im Getreidehandel wenig Aenderung eingetreten. Das Angebot von Weizen und Roggen war mässig. Hafer schwach und Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Notirungen. Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 15,50—14,50 M., per 1000 Klgr. Netto 185—173 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 15,00—14,00 M., per 1000 Klgr. Netto 178—167 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 10,50—10,00 M., per 1000 Klgr. Netto 125 bis 119 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 9,75—8,00 M., per 1000 Klgr. Netto 132—109 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 6,00—5,70 M., per 1000 Klgr. Netto 120—114 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,30 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,00 M.

Glasgow, 9. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 38.

ein Umschwung zum Besseren in der Lage der Seifenfabrication vorerst nicht erhofft werden dürfe, hat durch den Geschäftsgang des Jahres 1887 leider vollste Bestätigung gefunden.

Z. **Hirschberg**, 6. Juli. [Handelskammerbericht.] Nach dem soeben erschienenen Handelskammer-Bericht für die Kreise Hirschberg und Schönau hat der geschäftliche Verlauf des Jahres 1887 die geringen Erwartungen, die wir in unserem letzten Berichte aussprachen, leider bestätigt. Der im Herbst 1886 eingetretene etwas regere Verkehr verminderte sich bald nach Beginn des neuen Jahres in Folge der unsicheren politischen Lage, welche alle Unternehmungslust lähmte, und die dadurch hervorgerufene gedrückte Stimmung behinderte auch weiterhin eine günstige nutzbringende Entwicklung des Geschäfts. Mit Ausnahme einzelner weniger Industriezweige, die befriedigende Resultate erzielten, weisen die Gesammtergebnisse sowohl für die Industrie, wie auch für den Handel, wenn auch keinen Rückschritt, so doch auch keine Besserung nach. Die Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-, Maschinen-Spinnerei und Weberei constatirt in ihrem Bericht auch für das verflossene Jahr die schon im Mai 1885 begonnene rückgängige Conjunctur sowohl im Garn- wie im Leinen-Geschäft. Zum Glück für die Flachsgarnspinnereien war im In- und Auslande in Folge der Geringwerthigkeit anderer Feldfrüchte der Anbau von Flachs ein wesentlich grösserer als in früheren Jahren und fiel auch die Ernte im Durchschnitt qualitativ und quantitativ sehr befriedigend aus, so dass bei starkem Angebot die Preise nach und nach niedriger gingen und anfingen, für die Spinnereien gewinnbringend zu werden. Einen grossen Druck auf die Preislage der schlesischen Gespinnste übten im verflossenen Jahre die rheinischen Spinner aus, welche aus Mangel an Absatz versuchten, sich um jeden Preis bei den schlesischen Leinenfabriken Terrain zu erwerben. Die Aussichten pro 1888 sind nicht als ungünstig zu bezeichnen, da bei guter Qualität die Flachspreise niedrig sind, wodurch der Leinen-Industrie in Folge der Billigkeit und Güte der Fabrikate der Kampf gegen die Baumwolle erleichtert wird. Im Weberei-Geschäft fielen die Preise für die einzelnen Fabrikate successive und trat erst gegen Ende des Jahres bei flotterem Absatz im Allgemeinen eine festere Haltung und bessere Stimmung ein. Die Bleiche war besser als im Vorjahre, doch war im Allgemeinen auch hierin das Geschäft wenig zufriedenstellend. Einzelne Firmen berichten in ungünstigster Weise über das verflossene Geschäftsjahr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	13	WSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	761	14	S 1	heiter.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	757	11	WSW 2	bedeckt.	
Stockholm	750	13	WNW 3	bedeckt	
Haparanda	745	10	NW 1	Regen.	
Petersburg	753	17	SW 1	wolkenlos	
Moskau	754	19	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	766	13	NNW 2	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	12	WNW 2	wolkig	
Sylt	760	10	NW 3	Regen.	
Hamburg	761	12	WSW 4	bedeckt.	
Swinemünde	760	13	W 3	wolkig.	
Neufahrwasser	759	14	W 2	bedeckt	
Memel	756	15	W 4	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	12	NW 1	bedeckt	
Karlsruhe	763	16	SW 2	bedeckt	
Wiesbaden	763	18	still	wolkig.	
München	763	15	NW 4	bedeckt	
Chemnitz	763	11	NO 2	bedeckt	
Berlin	761	13	NW 3	heiter.	
Wien	760	15	WNW 2	Regen.	
Breslau	760	14	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	751	25	still	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Einer Depression unter 745 mm über Lappland liegt ein Maximum über 765 mm über dem südwestlichen Grossbritannien gegenüber. Die dadurch bedingte schwache bis mässige nordwestliche Luftströmung bringt bei veränderlichem Wetter zunächst aufs Neue Abkühlung über Central-Europa mit sich; die Morgentemperaturen liegen daselbst 2 bis 6 Grad unter der normalen. In Westdeutschland fiel, mit Ausnahme der Küste, fast allenthalben Regen. Vereinzelt fanden auch gestern Gewitter statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längerem Leiden entschlief am 7. d. M., Nachmittag 4 Uhr, unser geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel [1180]

Louis Kurtzig

im 78. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhaus, Tauenzienplatz No. 15, aus statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Seyfert**, Herr Kaufmann **Max Wieneke**, Berlin. Frl. **Kunigunde von Guérard**, Hr. Lieut. **Max von Stockhausen**, Düsseldorf.

Verbunden: Herr Rtgtsbs. **Hermann Becker**, Fräulein **Betty Schmidt**, Alt-Sabel (Glogau).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Major **Wittstein**, Straßburg. Hrn. **Dr. Sioli**, Bunzlau. Hrn. Gymnasialdirector **Dr. Gemoll**, Kreuzburg. Hrn. Kreisschulinsp. **Reimann**, Guttstadt, O.-Pr. Hrn. Hauptmann **Fritz von Jagwitz**, Rastatt. — Eine Tochter: Hrn. **Georg** Grafen **Strachwitz**, Neudeck. Hrn. Amtsrichter **Dr. Karsten**, Zehdenick.

Gestorben: Hr. Lieut. a. D. **Kurt Burgund**, Breslau. Hr. Sec.-Lieut. **Werner Sachse**, Neisse. Herr Geh. Kanzleirath **Louis Koschwald**, Berlin. Herr Buchhändler **Theodor Kampffmeyer**, Berlin. Hr. Geh. Rechnungsrath **Karl Zickermann**, Friedenau.

Verdingung

der Arbeiten zum Abbruch der alten Fürstenbrücke in Breslau. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 12. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Tiefbau-Inspection T. O. Elisabetstraße 10, II., Zimmer Nr. 31, abzugeben. [524]

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Breslau, den 3. Juli 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Röder, Rgb., Stechow.
Frau Assessor Guradze, Rgb., u. Fam., Zyrowa.
Tiemann, General-Director, Stralau.
v. Tzachinowski, Beamter, Kalisch.
Galle, Postrath, Bern.
Jacobs, Kfm., Crefeld.
Malbranc, Kfm., Stettin.
Geiershöfer, Kfm., Frankfurt a. M.
Mayer, Kfm., Mannheim.
Windsch, Kfm., Leipzig.
Eisner, Kfm., n. T., Lodz.
Frau Richter, Kalisch.
Frau Lange, Budapest.
Frau Kfm. Karo n. Fam., Soldin.
Gronewaldt, Kfm., Berlin.
Tarrasch, Kfm., Elberfeld.
Roß, Kfm., Paris.
Kirschbaum, Kfm., Frankfurt a. M.
Seydel, Kfm., Warschau.
Engel, Kfm., Berlin.
Haarhaus, Kfm., Paris.
Gebrüder Polack, Kaufleute, Hamburg.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Seydlitz, Off., Berlin.
Jäger, Baumstr., n. Gem. u. Frl. Tochter, Waldenburg.
Bernhardt, Hotelbes., n. Gem. Bromberg.
Wachtel, Kfm., Berlin.
Schaarschmidt, Kfm., Limbach
Kux, Kfm., Hamburg.
Rosenwald jr., Kfm., Bamberg.
Neumann, Rent., Berlin.
Knorr, Kfm., Strehlen bei Dresden.
Hirschhorn, Kfm., Mannheim.
Milewski, Kfm., Guben.
Siemer, Kfm., Fraureuth.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Franke, Kfm., Wien.
Fr. von Stadnika, n. Sohn, Galizien.
Frau von Bratz, Regenthin.
Frau Baronin von Ulm, Glogau.
Frau von Znaneecka, n. Frl. Tochter, Zakoin.
Frau Schlike, Warschau.
Frau Scholtze n. Familie. Warschau.
Veith, Kfm., Karlsruhe.
Stubenrauch, Amtsgerichts-Rath, Waldenburg.
von Sametzki, Rathstock.
Pr.-Lieut. Siegert, n. Gem., Krotoschin.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Walter, Rentmstr., Albrechtsdorf.
Holzendorf, Post-Director, Berlin.
von Withen, General, Rußland.
Schmidt, Pastor, n. Gem., Krappitz.
Frau von Chomentowski, n. Bed., Krakau.
Frau Prager, n. Familie, Dresden.
Keller, Reg.- u. Bau-Rath, Berlin.
Overbeck, Kfm., Liverpool.
Wolffson, Kaiserl. Consul, Berlin.
Dr. Hünicken, n. Sohn, Braunschweig.
Fretzdorf, Kfm., Stettin.
Dr. Johanny, Pfarrer, Gablenz i. Böhmen.
Szold, Preßburg, Ungarn.
Dr. Kunze-Dambitsch, Rittergutsbes., Dom. Dambitsch.
Born, Ing., Düsseldorf.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Graf Stolberg, Rgtsbes., u. Diener, Neustadt.
Werner, Kgl. Seminarlehrer., Paradis.
Dr. Rohrer, Kgl. Seminardirector, nebst Fam., Bromberg.
Aust, Masch.-Insp., n. Tochter, Königshütte.
Späth, Vice-Feldw., Glatz.
Osdeczyk, Geistlicher, Posen.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Turner, Kfm., Magdeburg.
Semiert, Kfm., Frankfurt.
Hoffmann, Kfm., Frankfurt.
Schnerr, Rent., Kalisch.
Kleemann, Aichmstr., n. Gem., Kattowitz.
Scharf, Kürschner, Thorn.
Müller, Ref., Brieg.
Krieg, Kfm., Nürnberg.
Bierwage, Insp., Grünberg.
Dr. Cohn, Rabbiner, n. Gem., Kattowitz.
Frau Rent. Bahr n. Nichte, Patschkau.
Koch, Kfm., Thale.
Zweig, Kfm., Berlin.
Frau Rent. Lapienorska u. Tochter, Culm.
Schmidt, Kfm., Mannheim.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Frhr. Baron v. Zedlitz-Neukirch, Rgbs., Uschütz.
v. Pastau, Hof-Kammer-R., n. Gem., Berlin.
Marx, Stationsvorst., n. Fr., Schmiedeberg.
Müller, Kfm., n. Gem., Warschau.
Wollmann, Kfm., n. Gem., Neisse.
Wagner, Droquerie-Besitzer, Oppeln.
Fräul. Simon, Privatiere, Brieg.
Dobrowolski, Pfarrer, Gnesen.
Lejas, Gymn.-Lehrer, Oppeln.
Dr. Heidingsfeld, Gymn.-Lehrer, Liegnitz.
Florian, Musik-Dir., Beuthen O.-S.
Behrend, Kfm., Dresden.
Wandres, Kfm., Crefeld.
Giebler, Kfm., Frankfurt a. O.
Kassel, Kfm., Hirschberg.
Bodden, Kfm., Mainz.
Müller, Rent., Konstadt.
Thiel, Kfm., Mittelwalde.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juli 1888.

Wechsel-Course vom 9. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,45 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,55 G
London 1 L. Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,40 bz
do. do.	$2^1/_2$	3 M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	$2^1/_2$	kS.	80,75 bz
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	194,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 G
do. do.	4	2 M.	161,30 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,20 B
do. do.	$3^1/_2$	103,05 bzB	103,10 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,30 bzB	107,30 bz
do. do.	$3^1/_2$	103,85 G	104,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	102,25 B	—
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 G	104,30à40 bzB
Liegnitzer do.	$3^1/_2$	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,90 B	101,50 G
do. Lit. A.	$3^1/_2$	101,95à85 bzG	101,85à90 bz
do. Lit. C.	$3^1/_2$	101,95à85 bzG	101,85à90 bz
do. Rusticale	$3^1/_2$	101,95à85 bzG	101,85à90 bz
do. altl.	4	102,15 bz	101,90 B
do. Lit. A.	4	102,20 bz	101,90 bzB
do. do.	$4^1/_2$	102,25 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	102,15 bz	101,90 B
do. do.	$4^1/_2$	102,25 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	102,15 bz	101,90 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,60à65 bzG	102,75 bzB
do. do.	$3^1/_2$	101,50 bzG	101,50à60 bzB
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bz	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,65 bz	102,80 bzB
do. do.	$3^1/_2$	101,60 B	101,60 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,20 bzB	100,15à10 bz
do. rz. à 100	4	103,00 G	103,15 bzB
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,20à25 bz	112,45 B
do. rz. à 100	5	105,00 G	105,00 G
do. Communal.	4	102,80 G	102,80 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 G	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	104,15 G	104,10 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,00 bz	106,00 bzG
T.-Winckl. Obl.	4	103,50 bz	102,50 G

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	92,30 bzG	92,00 G
do. Silb.-R. J./J.	$4^1/_5$	67,40à60 bz	67,60à75 bz
do. do. A./O.	$4^1/_5$	67,30à50 bz	67,45à60 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 G	116,65 bz
Ung. Gold-Rent.	4	82,85à3,00 bzG	83,40à25à30 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	72,90à3,00 bzG	73,30à45 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,90à3,00 bzG	53,30à50 bzG
do. Pfandbr.	5	59,20à25 bzG	59,75à60 bzB
do. do. Ser. V.	5	59,15à25 bz	—
do. Bod-Cred.	$4^1/_2$	87,50 B	87,75 B
do. 1880 do.	5	83,30 bzG	83,70 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	97,25 bzG	97,50 bzG
do. do. kl.	5	—	97,50 bzG
Orient-Anl. II.	5	59,25à50 bz	59,50 bzG
Italiener	5	98,00 etw. bzG	98,20 G
Rumän. Obligat.	6	105,95 Bkl. 106,00 bzB	105,95 B
do. amort. Rente	5	93,60à55 bzG	93,75 bz
do. do. kl.	5	94,00 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 14,90 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,50 B	37,50 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	83,40 G	84,75 bz
Serb. Goldrente	5	—	81,25 G
Mexik.-Anleihe.	6	—	93,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	103,40 B	103,10 bzG
do. K.	4	103,40 B	103,10 G
do. 1876	4	103,40 B	103,25 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,25 G	103,35 bz
do. Lit. E.	$3^1/_2$	101,40 G	101,50 B
do. do. F.	4	103,25 G	103,35 bzB
do. do. G.	4	103,25 G	103,35 bz
do. do. H.	4	103,25 G	103,35 bz
do. 1873	4	103,25 bzG	103,35 bz
do. 1874	4	103,25 G	103,35 bz
do. 1879	$4^1/_2$	103,95à85 bz	104,10 B
do. 1880	4	103,25 G	103,35 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,25 G	103,25 bz
do. do. II.	4	103,25 G	103,75 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,30 bz	163,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,25 bz	194,75à4,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	104,75 G	105,25 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	$^1/_5$	$^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	99,75 bz	99,75 bz
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	100,25 bzB	100,25 bz
D. Reichsb.*)	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	119,00 bz	119,25 bz
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	138,25 B	138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	137,00 G	137,10 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	58,75 à 8,00 bzG	58,25à7,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	88,75à25 bzG	88,50à9 bz
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	126,00 etw. bz	126,00 B
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	206,50 B	207,00 G
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	—	159,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	119,50 G
do. Feuervs.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	108,50 G	108,50 B
do. Leinenind.	$4^1/_2$	—	133,50 G	133,75à90 bzB
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	—	118,00 bz
Laurahütte	$^1/_2$	—	109,90 bzG	110,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	$5^1/_2$	94,50à25 bzG	93,75à4 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	17	10	16	90	16	70	16	20	15	90	15	70
Weizen, gelber	17	—	16	80	16	30	16	10	15	90	15	70
Roggen	12	—	11	80	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90	10	70
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau. 9. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juli 120,00 Br., Juli-August 120,00 Br., September-October 127,00 Br., October-November 129,00 Br., November-December 132,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juli 111,00 Gd., Juli-August 110,50 Br., September-October 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., September-October 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,30 Br., 70er 31,50 Br., Juli-August 50,30 Br., 70er 31,50 Br., August-September 50,80 Br., September-October 51,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 10. Juli:

Roggen 120,00, Hafer 111,00, Rüböl 46,50 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Juli: 50er 50,30, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 9. Juli. **Zuckerbörse.**

	7. Juli.	9. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,60—24,00	23,60—24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,50—23,00	22,50—23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,30—18,80	16,30—18,70
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 9. Juli: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.